

# CELEBRATION

A COLLOQUIUM ON UNDERGRADUATE RESEARCH, CREATIVE ACTIVITY, AND COMMUNITY ENGAGEMENT

Do great work

---

Celebration

Celebration 2016

---

Apr 30th, 9:00 AM - 10:15 AM

## Vietnamese Contract Workers in the East German Republic

Sean W. Hough  
Gettysburg College

Follow this and additional works at: <https://cupola.gettysburg.edu/celebration>

 Part of the [Cultural History Commons](#), [European History Commons](#), [German Language and Literature Commons](#), [International Relations Commons](#), [Labor History Commons](#), [Race and Ethnicity Commons](#), and the [Regional Sociology Commons](#)

**Share feedback about the accessibility of this item.**

---

Hough, Sean W, "Vietnamese Contract Workers in the East German Republic" (2016). *Celebration*. 65.  
<https://cupola.gettysburg.edu/celebration/2016/Saturday/65>

This open access event is brought to you by The Cupola: Scholarship at Gettysburg College. It has been accepted for inclusion by an authorized administrator of The Cupola. For more information, please contact [cupola@gettysburg.edu](mailto:cupola@gettysburg.edu).

---

**Description**

This paper will analyze the historical and cultural conditions that affected how the German Democratic Republic treated one of its largest minority groups, the Vietnamese. During the height of the Cold War and as Decolonization reached its peak phase in the 1960s and 70s, these two factors pushed the GDR and Vietnam closer, which resulted in an exchange in workers. Contract Workers were brought to the GDR to work in an environment "united in socialist solidarity." However, despite this rhetoric, age-old racism, xenophobia, and Orientalism still infiltrated the so called "Socialist Paradise," as the GDR was often called by its own press.

**Location**

Breidenbaugh 209

**Disciplines**

Cultural History | European History | German Language and Literature | History | International Relations | Labor History | Race and Ethnicity | Regional Sociology | Sociology

**Comments**

German Studies Senior Capstone

# Vietnamesische Vertragsarbeiter in der DDR

Sean Hough

04/17/16

Deutsch 400

Professorin Wallach

## Einleitung

Im Jahre 2006 wurde ein 49-jähriger Geschäftsbesitzer, der nur als „Minh“ bekannt ist, im Berliner Bezirk Lichtenberg von einer Journalistin der Zeitschrift *Spiegel* interviewt, und er erklärte den Zustand seines Textiladens und den alltäglichen Kampf für vietnamesische Unternehmen.<sup>1</sup> Minh, wie viele seiner Generation in Berlin, ist ein ehemaliger Vertragsarbeiter und seit der Wende hatte er sein Einkommen, aber doch mit Mühsal.<sup>2</sup> Seine Verwandten kamen alle aus Vietnam in den 90ern nach Deutschland, um seinem Geschäft dabei zu helfen, in Geschäft zu verbleiben, aber die Bedrohung von Konkurs schlich immer im Hintergrund.<sup>3</sup> Jedoch hatten Minh und seine Frau Hoffnung für die Zukunft ihrer Tochter, die ihr Studium am Gymnasium mit guten Noten abschloss. Minh erklärte mit Stolz, der, „Als Deutsche würde sie das sicher nicht schaffen. Aber wir haben sie wie eine Vietnamesin erzogen.“<sup>4</sup>

Im Fall von „Minh“ dem Textilhändler, nachdem er zwei Jahrzehnte in Deutschland geblieben war, drückte er noch eine negative Meinung der Deutschen aus, aber diese Meinung ist für ihn einer Tat von Handlungsmacht gegen eine Gesellschaft, die seit Jahren Antipathie gegenüber ihm und den Vietnamesen ausgedrückt hat. Andere Vietnamesen hatten Erfolg als Geschäfts-, Restaurants- und Imbissbesitzer im wiedervereinigten Deutschland, aber es gibt noch Fragen über Zugehörigkeit und Identität für diejenigen, die einen Migrationshintergrund haben. Im Vergleich mit anderen, sogenannten ‚klassischen‘ Zuwandern in der deutschen Geschichte, wie den Juden, Polen, und Slawen, kamen die Vietnamesen sehr spät und sie werden oft wie die Türken mit Nachkriegseinwanderung assoziiert, aber ihre Geschichte ist noch anders. Der Großteil der Vietnamesen wanderte während der 80er nach Ostdeutschland ein, als fremde

---

<sup>1</sup> Morina Mai, „Vietnamesen in Berlin: Stress, Sucht, und Skorbut,“ *Der Spiegel*, June 12, 2006.

<sup>2</sup> Ibid.

<sup>3</sup> Ibid.

<sup>4</sup> Ibid.

Arbeiter oder in irgendeiner Verbindung mit diesen Arbeitern.<sup>5</sup> Es war für die ganze Welt überhaupt eine Überraschung, dass es nach dem Mauerfall ungefähr 60.000 vietnamesische Arbeiter in der DDR gab: eine Mehrheit aller sogenannten ausländischen *Vertragsarbeiter*.<sup>6</sup> In der Geschichte des zweigeteilten Deutschlands während des kalten Kriegs ist es weit bekannt, dass die BRD (Bundesrepublik Deutschlands) Arbeitskräfte fremder *Gastarbeiter* von Türken, Italienern und Griechen hatte, die für das Wirtschaftswunder zum Teil verantwortlich waren. Jedoch hatte die DDR (Deutsche Demokratische Republik) eine kleinere Gruppe von Vertragsarbeitern, die, wie die Gastarbeiter, aus fremden Arbeitern mit eingeschränkten Verträgen bestanden.

Der Unterschied zwischen den Begriffen *Gastarbeiter* und *Vertragsarbeiter* lag nur in der politischen Ansicht der zwei Staaten. Die Vietnamesen, wie die Türken im Westen, waren der Schwerpunkt dieses Arbeitsprogramms und hatten eine besondere Rolle. Sie waren das Symbol internationaler Zusammenarbeit unter den sozialistischen Ländern. Diese Rolle als „fremde Freunde“ und Symbol von internationaler Einheit im Sozialismus für die vietnamesischen Vertragsarbeiter enthüllen eine Kernfrage über die Nationalidentität der DDR, die selten von einer transnationalen Perspektive untersucht wird. Diese Analyse wird argumentieren, dass das Leben der Vietnamesen trotz der Rhetorik von Solidarität und der Wichtigkeit ihrer Rollen schwer war, und sie begegneten häufig Alltagsrassismus. Während der letzten Jahre der DDR wurden sie als untergeordnet und potentiell bedrohend wahrgenommen, und nach der Wende konnte die Öffentlichkeit die Vietnamesen nur mit Kriminalität und Armut assoziieren. Trotzdem

---

<sup>5</sup> Mike Dennis and Weiss Karin, *Erfolge in der Nische? Die Vietnamesen in der DDR und in Ostdeutschland* (Münster: Lit Verlag, 2005), 3.

<sup>6</sup> Mike Dennis, "Working under Hammer and Sickle: Vietnamese Workers in the German Democratic Republic, 1980-89," *German Politics* (16, no. 3: 339-357. 2007), 339.

wählten die Vietnamesen in Deutschland zu bleiben und deutsche Opposition durchzuhalten, um ein neues und ökonomisch gesichertes Leben zu führen.

### **Orientalismus: Eine Geschichte noch im Werden**

Mit der deutschen Geschichte als einen Referenzrahmen, sind die Vietnamesen eine neue Minderheit in Deutschland und Europa im Allgemeinen, aber die Interaktionen und Beziehung zwischen Europa und Asien waren Jahrhunderte alt. In der Weltgeschichte des Kolonialismus seit dem 16. Jahrhundert hielt Europa sich von den anderen auseinander, wie es die Spitze der Zivilisation war, aber doch war es nicht allein in ihrer Bestrebung. Vor der Erweiterung der kolonialen Macht von Europa in ‚der neuen Welt‘ und Afrika, war Asien das erste ‚andere.‘ Das sogenannte ‚Morgenland‘ wurde von dem ‚Abendland‘ dargestellt, begehrt und gestaltet. Dieses Musterbeispiel vom europäischen Trieb nach dem Morgenland heißt Orientalismus, der seit der Ankunft der europäischen Interaktion mit Asien bis Heute die Beziehung zwischen Ost und West bestimmte.

Laut dem Theoretiker Edward Said in seinem Werk *Orientalism*, ist der Orient allerdings kein Fakt der Natur, sondern er ist künstlich: eine geopolitische Schaffung von Menschen.<sup>7</sup> Said behauptet auch, dass Orientalismus als eine Art von Diskurs analysiert werden muss, um den Prozess zu verstehen, wie „European culture managed to create Orientalism.“<sup>8</sup> Wie ein Diskurs über seine Rolle im Kolonialismus und Kapitalismus, blieb ‚der Orient‘ in Europa und letztendlich der westlichen Welt mit dem Aufstieg der USA. In der Mitte des 20. Jahrhunderts gab es jedoch zwei große Prozesse, die den Diskurs über den Orient veränderten: den kalten Krieg und Dekolonialisierung. Beide kamen in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg, und veränderten radikal die geopolitische Landschaft des Orientalismus. Das Land Vietnams, das eine

---

<sup>7</sup> Edward Said, „Orientalism,“ in *Post-colonial studies : The Key Concepts*, ed. Bill Ashcroft, Gareth Griffiths, and Helen Tiffin (New York : Routledge, 2000), 25.

<sup>8</sup> Ibid.

ehemalige Kolonie von Frankreich war, begegnete in der Mitte des 20. Jahrhunderts den Auswirkungen des kalten Krieges und der Dekolonialisierung, aber es wurde noch von dem Orientalismus beeinflusst, als sogar ein unabhängiges Land.

Die gleichzeitige Ankunft des kalten Kriegs und der Dekolonialisierung teilten Europa und die entwickelte Welt. Der kapitalistische Westen, von dem viele ehemalige Kolonialmächte waren, und der kommunistische Osten führten einen Krieg über die Ideologie und die Zukunft der schwellenden, sogenannten dritten Welt. Viele Stellvertreterkriege brachen aus, an Orten wie Korea und Vietnam, aber der merkwürdigste Punkt dieses Kampfes ist die Gestaltung der sogenannten ‚zweiten Welt‘ der Kommunisten. Die Kommunisten in der DDR, UdSSR, Polen, China und Nordvietnam standen gegen Imperialismus, Kapitalismus und den Westen, aber wie westlich ist der Westen? Die DDR und die UdSSR betrachteten sich selbst nicht als westlich, aber für China und Nordvietnam waren sie noch Teil der Abendländer und der Umkehrschluss war auch wahr. Als die Vietnamesen in der DDR ankamen, wurden sie von den Ostdeutschen als das östliche ‚andere‘ betrachtet, trotz der Rhetorik von Solidarität und Gleichheit. Allerdings versuchten diese Länder ihre kulturelle Unterschiede durch sozialistische Einheit zu schlichten. In dieser politischen Umwelt wurden, dass die DDR und Vietnam näher getrieben.

Die DDR wurde am 7. Oktober 1949 gegründet, aber das politische Klima war offenbar nicht förderlich für fremde Arbeiter. Die Gesellschaft erholte sich noch von der Zerstörung des zweiten Weltkrieges, und die beherrschende Partei, die SED, hielt den Staat knapp zusammen. Die stalinistischen Regelwerke der SED unter der Führung von Walter Ulbricht samt den Spannungen des kalten Krieges, der Flucht der Ostdeutschen Bürger nach dem Westen und Arbeitsunruhe hielten die ostdeutsche Gesellschaft und Wirtschaft in einem regelmäßigen Zustand der Angst und des Tumults. Die Regierung der DDR versuchte bloß den neuen Staat zu

stabilisieren. Bei der Errichtung der Berliner-Mauer und dem Verschließen der letzten ungesicherten Grenze mit dem Westen wurde das Jahr 1961 ein Wendepunkt in der Geschichte der DDR. Obwohl die Freizügigkeit der ostdeutsche Bevölkerung sehr eingeschränkt wurde, leistete die DDR ein Gefühl der Stabilität und das Ziel veränderte sich von der Sicherheit des Staats zur Verbesserung der Wirtschaft. Eine Reihe von verstaatlichten Unternehmen wurden gegründet und Pläne für ökonomische Erweiterung wurden in Gang gesetzt, aber die Situation wurde klar, dass die deutsche Arbeitsreserve nicht genug wäre, und deshalb „The GDR had a growing interest for terminable, contract workers from other countries, which could supplement the state’s lacking workforce.“<sup>9</sup> Es gab keinen anderen Weg für die DDR, um eine Chance zu haben mit der BRD, die die Gastarbeiterprogramme hatte, in Konkurrenz stehen zu könnten. Die Regierungen der DDR und Ungarn organisierten den ersten beidseitigen Vertrag im Jahre 1967 und nachfolgenden Verträge wurden mit Polen, Algerien, Kuba und Mozambique festgelegt, in den Jahren 1971, 1974, 1978 und 1979.<sup>10</sup> Erst im Jahre 1980 leisteten die DDR und die Sozialistische Republik Vietnams (SRV) einen Vertrag, aber diese Beziehung, anders als die anderen, hatte ein politisches Bauelement, das fast seit drei Jahrzehnten im Werden war.<sup>11</sup>

Wie die DDR, wurde Vietnam auch wegen kalter Krieg-Politik geteilt, und beide wurden von dem Westen als politische Aussätzige betrachtet, deshalb gewannen sie rasch ein gemeinsames Gefühl der Zusammengehörigkeit.<sup>12</sup> Die DDR hatte auch viel Respekt vor den Vietnamesen, die sich seit Jahren einem regelmäßigen Kampf gegen Frankreich und die USA gewidmet hatten und letztendlich in ihrem Kampf siegreich wurden. Im Jahre 1973 erklärte SED-

---

<sup>9</sup> Mike Dennis and Norman LaPorte, *State and Minorities in Communist East Germany*, trans. Sean Hough (New York: Berghahn Books, 2011), 88.

<sup>10</sup> Ibid.

<sup>11</sup> Pipo Bui, *Envisioning Vietnamese Migrants in Germany: Ethnic Stigma, Immigrant Origin Narratives and Partial Masking*, (Muenster: Lit Verlag, 2001), 16.

<sup>12</sup> Mike Dennis and Norman LaPorte, *State and Minorities in Communist East Germany* (New York: Berghahn Books. 2011), 90-1.



Politbüromitglied Horst Sindermann nach dem amerikanischen Truppenabzug, „ Sie haben dem USA-Imperialismus eine Niederlage beigebracht, dem selben Imperialismus, der einige Kilometer vor entfernt steht.“<sup>13</sup> Die SED öffnete öffentliche Beziehungen mit der SRV-Regierung in Hanoi ganz rasch nach ihrer eigenen Gründung im Jahre 1949 und im Jahre 1955 wurde die ostdeutsche Botschaft gegründet.<sup>14</sup> Bei der ostdeutschen Botschaft begann ein Austausch zwischen den zwei Ländern im Sinne von Studenten, Ausbildern und finanzieller Unterstützung.<sup>15</sup> Ostdeutsche Techniker und Beamte reisten nach Hanoi, um Bürokraten und Studenten zu trainieren, und ostdeutsches Geld wurde abgegeben, um dem hauptsächlich ländlichen Staat bei der Modernisierung zu helfen. Bereits im Jahre 1955 kamen 350 vietnamesische Kinder und junge Erwachsene in der DDR an, zum Zweck der Bildung und Fortbildung in zwei Städten in Sachsen, und für diese Kinder und Jugendliche aus einem kriegsgeschundenen Land war die DDR „ein Paradies.“<sup>16</sup>

Dieser Austausch stieg langsam während der 50er und 60er, mit einem Höhepunkt in den früheren 70ern. Im Jahre 1965 gründete die SED den Vietnamausschuss zum Zweck von finanzieller Unterstützung für ihren „anti-imperialistischen Kampf“ und im Jahre 1973 wurde vier Millionen Mark durch die Solidaritätsstiftung gestiftet.<sup>17</sup> Diese Beispiele von früheren Interaktionen zwischen den zwei Ländern sind indikativ für ihre nationalen Identitäten, besonders für die DDR. Nordvietnam bekam internationale Anerkennung, als es praktisch isoliert war, was allerdings ermutigend war, aber es ist möglich, dass die DDR-Regierung den

---

<sup>13</sup> Mike Dennis and Karin Weiss, „Die Vietnamesistische Vertragsarbeiter und Vertragsarbeiterinnen in der DDR,“ in *Erfolge in der Nische? Die Vietnamesen in der DDR und in Ostdeutschland*, eds. Mike Dennis and Weiss Karin (Muenster: Lit Verlag, 2005), 16.

<sup>14</sup> Dennis and LaPorte, *State and Minorities*, 90.

<sup>15</sup> Dennis, „Die Vietnamesistische Vertragsarbeiter,“ 16.

<sup>16</sup> Maximilian Kalkof, „Vietnamesische Kinder in der DDR: Als 'Onkel Ho' seine Kinder schickte,“ *Der Spiegel* (November 22, 2015), Accessed February 16, 2016. <http://www.spiegel.de/einestages/vietnamesische-kinder-in-der-ddr-ein-paradies-bis-zur-wende-a-1060680.html>.

<sup>17</sup> Deniz Göktürk, David Gramling, and Anton Kaes, eds. *Germany in Transit: Nation and Migration 1995-2005*, (Berkeley, CA: University of California Press. 2007), 75.

Kampf des Vietnams beneidete. Nordvietnam kämpfte gegen die Entscheidung der Westmächte, ihr Land zu teilen, und der Kampf der Vietnamesen dagegen wurde endlich erfolgreich. Ihr wiedervereinigtes Land wurde im Jahre 1976 gegründet, als die SRV. Dieser Beweggrund war unmöglich für die DDR und ihr Interesse an Vietnam war wie eine stellvertretende Teilnahme. Jedoch ist es möglich, dass die DDR meistens nur ökonomische Interessen hatte. Gute Beziehungen mit einem vereinigten Vietnam würden leichten Zugang zu Ressourcen (Arbeitern und Material) bedeuten, den die DDR sonst unfähig zu erlangen gewesen wäre. Auf jeden Fall waren diese Zeichen des Entgegenkommens nur die öffentliche Geschichte, die die Leute in beiden Ländern sahen und hörten. Hinter der Fassade von Solidarität gab es Hintergedanken und Absichten, die enthüllten, wie die DDR und andere Ostblocländer Vietnam und Asien noch insgesamt nur als ‚den Orient‘ betrachteten.

### **Die Vietnamesischen Vertragsarbeiter kommen an**

Im April 1966 veröffentlichte das Afro-Asiatische Solidaritätskomitee der DDR-Regierung, dass jeder Bürger „beschäftigt“ sei, für Solidarität mit Vietnam, und Tausende protestieren gegen den illegalen amerikanischen Krieg.<sup>18</sup> Ihre Einschätzung war korrekt, aber andere Beamte der DDR-Regierung berichteten eine andere Geschichte. In der Geschichte des kalten Krieges waren die 60er die Epoche des Sino-Sowjet Konflikts, und Vietnam war mittendrin. Seit 1949 war China die herrschende Macht in Südostasien, und die UdSSR wollte ihre Stelle als Führer des Ostens bewahren, aber in dieser Epoche von Spionage und Stellvertreterkriegen bekam die DDR die Aufgabe, Vietnam der UdSSR näherzubringen.<sup>19</sup> Ostdeutsche Diplomaten und Korrespondenten, die bei der ostdeutschen Botschaft in Hanoi arbeiteten, wurden gleichzeitig Werber für nähere Beziehungen mit der UdSSR vis-a-vis der

---

<sup>18</sup> Göktürk et al, eds. *Germany in Transit*, 73.

<sup>19</sup> Martin Grossheim, “‘Revisionism’ in the Democratic Republic of Vietnam: New Evidence from the East German Archives.” *Cold War History* 5, no. 4 (2005): 452.

DDR und Kritiker der ‚pro-chinesischen‘ Unterstützer der Lao Dong Partei.<sup>20</sup> Noch einmal versuchte ein europäisches Land den sogenannten Orient zu beherrschen. Obwohl China sein mächtiger Nachbar war, hatte Vietnam keine Wahl, eine Beziehung mit einem entwickelten Land abzulehnen. Die Möglichkeit für ökonomische Hilfe war zwar wichtig für Vietnam, das nur neulich entkolonisiert wurde und dann einen Krieg gegen die südliche Hälfte seines Landes führte, aber es gab auch Vorteile für die DDR. Vietnam sah erstmals die Gelegenheit von Ausbildung für seine Jugend, aber die DDR nahm eine mögliche Arbeitsreserve wahr.

Als nur vietnamesische Jugend in die DDR für eine technische Ausbildung reiste, gab es schon im Jahre 1967 13.000 Vertragsarbeiter aus Ungarn und Polen in der DDR, weil es damals präferiert wurde, dass nur osteuropäische Arbeiter in die DDR zum Arbeiten gelassen werden, aufgrund der kulturellen Ähnlichkeiten.<sup>21</sup> Es war dreizehn Jahre vor der ersten Ankunft der vietnamesischen Vertragsarbeiter, und inzwischen stieg die Abhängigkeit der DDR von ausländischen Arbeitskräften regelmäßig. Laut dem Wissenschaftler Mike Dennis, „the GDR was the most advanced power among the COMECON,” was auf Deutsch ‚der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe‘ bedeutet, wegen des starken industriellen Sektors der DDR, aber die deutsche Bevölkerung war zu klein, um die nötigen Stellen zu füllen.<sup>22</sup> Aus einer aktuellen Wahrnehmung schienen die Vertragsarbeiter die Gastarbeiter des Westens ganz ähnlich zu sein. Allerdings beschrieb ein Vertreter der SED im Jahre 1972 den Unterschied: „They [die Gastarbeiter] play an outsider’s role in capitalist society. They are forced to sell their labor wherever the monopolies hope to gain the highest margins...their earnings lie far below those of

---

<sup>20</sup> Ibid.

<sup>21</sup> Marlies Mage, „In the GDR, They’re Called Friends,” in *Germany in Transit: Nation and Migration 1995-2005* eds. Deniz Göktürk, David Gramling, and Anton Kaes, (Berkeley, CA: University of California Press. 2007), 76.

<sup>22</sup> Dennis and LaPorte, *State and Minorities*, 88.

our workers.“<sup>23</sup> Es gab zwar einen Unterschied zwischen den Gastarbeitern des Westens und den Vertragsarbeitern des Ostens, aber es hatte mehr mit politischen Allianzen während des kalten Krieges als mit ökonomischen Vorteilen und Nachteilen zu tun. Wie in der BRD waren ausländische Arbeitskräfte die Lösung für den Mangel einer inländischen Arbeitsreserve in der DDR.

Allerdings wurden diese ausländischen Arbeitskräfte nachher für die DDR problematisch. Im Jahre 1975 und später 1979 „stellten sie [die algerischen und kubanischen Vertragsarbeiter bzw.] Forderungen in Bezug auf Arbeitseinsatz, Löhne und Freizeit und gaben ihre Meinung dazu offen kund.“<sup>24</sup> Demzufolge erlaubte die DDR ihren Verträgen auslaufen, oder in extremen Fällen nahm die Regierung die Vereinbarungen zurück und die Arbeiter wurde rasch ausgewiesen. Die Polen und Ungarn waren die vorgezogenen Vertragsarbeiter, obwohl sie quasi-Wanderarbeiter waren, weil sie kulturell ähnlicher zu den Ostdeutschen waren als die Kubaner, Algerier und Angolaner waren, aber ihre Gruppe von Arbeitskräften waren noch zu klein, unregelmäßig und uneinheitlich. Es war dann Zeit für die DDR, ihre Beziehung mit der neulich vereinigten SRV auszubeuten.

Nach einem Jahrzehnt von finanzieller Hilfe, die in die SRV geschickt wurde, und Aufhalten von Studenten in der DDR trafen die zwei Regierungen eine Vereinbarung, die fünfjährige Verträge für vietnamesische Arbeiter festlegte, im April 1980.<sup>25</sup> Diese Verträge könnten leicht erneuert werden. In den ersten zwei Jahren des Abkommens gab es ungefähr 10.000 Vertragsarbeiter aus der SRV, aber Mitte der achtziger Jahre fielen diese Zahlen ab, weil

---

<sup>23</sup> Peter Bethge, "What Status do Foreign Workers have here," in *Germany in Transit: Nation and Migration 1995-2005*, eds. Deniz Göktürk, David Gramling, and Anton Kaes (Berkeley, CA: University of California Press, 2007), 74.

<sup>24</sup> Damian Mac Con Udah, „Alltagserfahrungen ausländischer Vertragsarbeiter in der DDR,“ in *Erfolge in der Nische? Die Vietnamesen in der DDR und in Ostdeutschland*, eds. Mike Dennis and Karin Weiss. (Muenster: Lit Verlag, 2005), 55.

<sup>25</sup> Dennis, "Working under Hammer and Sickle," 340.

die Anfangsverträge wahrscheinlich ihre Grenze erreichten.<sup>26</sup> Erst ein paar Jahre vor dem Mauerfall kann man offenbar den größten Zugang der Vertragsarbeiter aus der SRV in der DDR sehen. Von 1987 bis 1989 war der ostdeutsche Staat in politischer Unruhe, und der Wirtschaftsausschuss versuchte, Industrieproduktion zu vergrößern, um die ostdeutsche Bevölkerung mit ökonomischer Tätigkeit zu beruhigen, aber die ostdeutsche Wirtschaft konnte nicht mit der BRD konkurrieren. Sofort nach der Wende sank die Zahl der vietnamesischen Vertragsarbeiter auf nur 21.000, weil ein Großteil der Verträge aufgelöst wurde, aber manche Arbeiter beschlossen nach der Wiedervereinigung nach Vietnam zurückzukehren.<sup>27</sup>

Auf jeden Fall bekam die DDR in ihren letzten Jahren die Vorteile vietnamesischer Vertragsarbeit. Im Jahre 1989 produzierten Fabriken, die entweder teilweise oder vollständig mit Vietnamesen besetzt wurden, 30.000 Autos, 11.000 Mopeds, 6.500 Motorräder, 60.300 Waschmaschinen, 185.000 Kühlschränke und 25,7 Millionen Stücke Unterwäsche.<sup>28</sup> Die SRV bekam Vorteile durch dieses Abkommen auch. „Nach dem Krieg für Vereinigung gegen die USA hatte die SRV drei Millionen Arbeitslose in den Städten im Süden und Millionen litten an verschiedenen Krankheiten,“ aber das war nur von der letzten Krise.<sup>29</sup> Die Zustände in Vietnam wurden in den späten 70ern und 80ern Jahren viel schlimmer. Als „die finanzielle Hilfe von Seiten Chinas und der Sowjetunion reduziert worden waren, geriet Vietnam in einen Konflikt mit China und noch schwerwiegender in einen langen Krieg mit Kambodscha.“<sup>30</sup> Einheit hatte seinen Preis.

---

<sup>26</sup> Für die folgende Statistiken sehen Sie Tabelle 1, S. 24.

<sup>27</sup> Weiss, Karin. „Zuwanderung und Integration in den neuen Bundesländern.“ *Lokale Integrationspolitik in der Einwanderungsgesellschaft: Migration und Integration als Herausforderung von Kommunen*. Wiesbaden (2009): 133.

<sup>28</sup> Udah, „Alltagserfahrungen,“ 61.

<sup>29</sup> Mike Dennis, „Die Vietnamesische Vertragsarbeiter und Vertragsarbeiterinnen in der DDR,“ in *Erfolge in der Nische? Die Vietnamesen in der DDR und in Ostdeutschland*, eds. Mike Dennis and Weiss Karin (Muenster: Lit Verlag, 2005), 17.

<sup>30</sup> Ibid.

Für Vietnam lösten die Vertragsarbeiter in der DDR zwei Probleme. Von 1980 bis 1990 stellte die DDR ungefähr 70.000 Vietnamesen an, die anderenfalls in Vietnam arbeitslos gewesen wären, und während derselben Zeit traten 200 Millionen ostdeutsche Mark pro Jahr in der Wirtschaft der SRV ein.<sup>31</sup> Dieses Einkommen kam fast ausschließlich von Vertragsarbeitern, die einen Großteil ihrer Löhne als Geld oder Güter zu ihren Familien in Vietnam schickten. Diese klaren ökonomischen Vorteile spielten eine große Rolle nach der Wiedervereinigung der zwei deutschen Länder, als Deutschland die Vertragsarbeiter in die SRV auszuweisen oder ‚zurückzuschicken‘ versuchte, aber die SRV wollte sie nicht zurücknehmen.

Beide Länder profitierten von ihrer Arbeit, aber beide wollten die Arbeiter selbst nicht. Jedoch wählte ein Großteil der Vertragsarbeiter entweder sofort nach der Wende oder ein paar Jahre später, in Deutschland zu bleiben. Viele der Vietnamesen, die nach der Wiedervereinigung sofort ausgewiesen wurden, kehrten nach dem wiedervereinigten Deutschland zurück, weil sie in ihrer ehemaligen Heimat nicht bleiben wollten. Wirtschaftliche Kräfte und Abkommen spielten doch eine Rolle in dem Leben der vietnamesischen Vertragsarbeiter, aber Kultur, Ethnizität und Zugehörigkeit waren wichtiger in ihrem alltäglichen Leben und waren die entscheidenden Umstände in den Erfahrungen der Vertragsarbeiter in der DDR und später im wiedervereinigten Deutschland trotz der Feindseligkeit der Deutschen.

### **Das Leben des Anderseins**

Am 22. April 1985 wurde ein Arbeiter, der ‚Duong‘ hieß, befragt, „warum sind Sie hier in der DDR?“ Duong antwortete darauf „We are here to acquire as much modern, scientific knowledge, as possible so that we can apply it later in the development of our homeland.“<sup>32</sup> Was

---

<sup>31</sup> Dennis and LaPorte, *State and Minorities*, 92-3.

<sup>32</sup> Siegfried Mann, „How do Foreign Workers live in the GDR?“ in *Germany in Transit: Nation and Migration 1995-2005* eds. Deniz Göktürk, David Gramling, and Anton Kaes (Berkeley, CA: University of California Press. 2007), 83.

nicht in diesem Interview erzählt wurde, war, dass Duong wirklich die DDR als seine neue Heimat gewählt hat. Wie die Mehrheit der vietnamesischen Vertragsarbeiter, war Duong in seinen spät20ern und zunächst kam er nur in die DDR, um seine Eltern und andere Verwandte in Vietnam zu unterstützen. Ungefähr 60% aller vietnamesischen Vertragsarbeiter in der DDR hatten Familien zu Hause zu unterstützen, deshalb trat eine beträchtliche Bewegung der ostdeutschen Mark in die SRV ein.<sup>33</sup>

Manche Vietnamesen waren auch Studenten, aber sie waren eine Minderheit, kleiner als die ostdeutschen Zeitungen bekennen würden. Nur 5% aller vietnamesischen Vertragsarbeiter bekamen eine formelle Bildung oder Ausbildung und ein klarer Großteil bekam sofort einen Job, ohne sie auszubilden.<sup>34</sup> Einer der einzigen Studenten war Dao Minh Quang, der in der DDR von 1980 bis 1986 studierte und ein Dolmetscher für andere vietnamesische Vertragsarbeiter wurde.<sup>35</sup> Er war ganz glücklich seine Stelle zu bekommen, weil sie ihm Zugang zu regelmäßigen Reisen zwischen der DDR und der SRV verlieh und sie noch nach der Wiedervereinigung verfügbar war. Er war sehr glücklich im Vergleich zum Großteil der Vertragsarbeiter aus Vietnam.

Die Mehrheit der Vietnamesen in der DDR waren Männer, zumal nur 37% Frauen waren, und ihre Unterkünfte waren immer in einem anderen Gebäude von den Männern, aber sie teilten die Erfahrung von Überwachung und Kontrolle von der Regierung.<sup>36</sup> Die SED-Regierung und die ostdeutsche Bevölkerung hatten kein Begehren danach, welche fremde Vertragsarbeiter in der Gesellschaft zu assimilieren. Am 20. Dezember 1976 erließ der Innenminister der SED das *Dienstprotokoll am Aufenthalt der Ausländer in der demokratischen Republik*, das die

---

<sup>33</sup> Christina Schwenkel, "Rethinking Asian Mobilities." *Critical Asian Studies* 46, (no. 2:2014), 244.

<sup>34</sup> Dennis Kuck, "Those Foreign Socialist Brothers," in *Germany in Transit: Nation and Migration 1995-2005* eds. Deniz Göktürk, David Gramling, and Anton Kaes, (Berkeley, CA: University of California Press. 2007), 97

<sup>35</sup> Dennis, *Erfolge in der Nische?* 119.

<sup>36</sup> Ibid.

Erwartungen der ostdeutschen Regierung für die Vertragsarbeiter festlegte.<sup>37</sup> Die interesstantesten Protokolle waren das sechste, achte und elfte, die festsetzten, dass der Daueraufenthalt von Arbeitern vorenthalten werden dürfte, “(6<sup>th</sup>)if they live in an ambiguous familial relations, (8<sup>th</sup>) are clearly to be seen asocial elements and integration into societal relations is not to be expected, (11<sup>th</sup>) and if permanent residence does not appear to be in the interest of state and society.”<sup>38</sup> Das elfte Protokoll hielten die Vietnamesen unter den arbiträren Entscheidungen der Regierung und es bedeutete, dass die Regierung leicht einen Grund für Abschiebung finden konnte, wenn sie wollte. Zum Zweck von Überwachung wurde der *Sekretär der Arbeit und Löhne* (SAL) das Hauptmittel des Regimes, das auch vier Abteilungen der Stasi involvierte.<sup>39</sup> Der SAL nutzte eine Reihe von sogenannten deutschen ‚Aufpassern‘, um soziale Integration zu ermöglichen und die Vietnamesen zu beobachten, aber Gruppenleiter unter den Vietnamesen wurden auch häufig benutzt.<sup>40</sup>

‚Soziale Beziehungen‘ wurden in den Protokollen auch erlaubt, aber sexuelle Beziehungen zwischen Deutschen und fremden Vertragsarbeitern wurden entmutigt, sogar zwischen Vertragsarbeitern. Im Abkommen zwischen der DDR und der SRV gab es eine Zustimmung, die im Jahr 1987 nochmals bestätigt wurde, an der Behandlung von schwangeren, vietnamesischen Frauen. Es setzte fest, dass:

Pregnancy and motherhood change the personal situation of the affected female so profoundly that they are subsequently no longer able to realize the demands of temporary employment and training...The work group leaders are responsible for discussing the use of prophylactics with Vietnamese workers and informing them that pregnancy and motherhood are incompatible with the terms of their contract...Vietnamese women who do not avail themselves of contraception or abortion must report at a predetermined time for

---

<sup>37</sup> Göktürk et al, eds. *Germany in Transit*, 79.

<sup>38</sup> Ibid.

<sup>39</sup> Dennis, *State and Minorities in Communist East Germany*, 96.

<sup>40</sup> Ibid, 97.



their premature return to Vietnam, upon being cleared by a doctor to travel. In the case of a refusal to leave the country, the embassy of the SRV in the GDR will take immediate, necessary steps toward the execution of the deportation order and will be responsible for all costs incurred in the process.<sup>41</sup>

Diese Bedingungen legten die Belastung von Verhütung auf vietnamesische Frauen und behaupteten, dass sie notwendig für Arbeitplatzeffizienz war, aber der Zweck war doch implizit rassistisch. Ostdeutsche Frauen mussten nicht zwischen Schwangerschaft und Arbeit wählen, sondern sie wurden ermutigt, zugleich Kinder zu erziehen und zu arbeiten. Die Regierung der DDR wollte nicht, dass vietnamesische Familien sich in der DDR niederließen oder, viel schlimmer, Deutsche vietnamesische Kinder hatten, die ostdeutsche Bürger wären. Die Vertragsarbeiter waren unter der unmittelbaren und eigenmächtigen Macht der SED-Regierung und, wie im Westen, wurden sie als *Gäste* betrachtet, die eventuell die DDR verlassen würden.

In einem solchen Fall gab es einen Vertragsarbeiter, der Nguyen hieß und einen siebenjährigen Vertrag als Ingenieur hatte, aber er zeugte zwei Kinder mit einer deutschen Frau. Der SAL und die Stasi bedrohten Nguyen, dass er sofort trotz seiner prominenten Stelle abgeschoben werden würde, und deswegen tauchte er unter und arbeitete beim Schwarzmarkt, um sich selbst zu unterstützen.<sup>42</sup> Als Ingenieur war seine Arbeit wichtig für die DDR, aber eine sexuelle Beziehung mit einer deutschen Frau und gemischtrassige Kinder waren unerwünscht. Erst nach der Wiedervereinigung war Nguyen fähig, in die deutsche Gesellschaft als ein Ingenieur mit einem Daueraufenthalt wiedereinzutreten, wegen seiner Fachkenntnisse<sup>43</sup>.

Jedoch war die Regierung der DDR nicht die einzige, die ihren Unmut mit der Möglichkeit von vietnamesischer Integration ausdrückte. In Wirklichkeit erfuhren die Vietnamesen weniger Verfolgung von der Regierung als von alltäglichen Ostdeutschen. Anders

---

<sup>41</sup> Götürk, Gramling and Kaes, *Germany in Transit*, 88.

<sup>42</sup> Dennis Kuck, "Those Foreign Socialist Brothers," 97-8.

<sup>43</sup> Ibid.

als die Regierung, verstanden die Ostdeutschen nicht die wesentliche Rolle, die die fremden Vertragsarbeiter in der Wirtschaft der DDR hatten. Sie betrachteten die fremden Arbeiter als nutzlos und als eine Bedrohung der deutschen Kultur und der Arbeitsplatzsicherheit, weil die Vertragsarbeiter den Ruf gewannen, dass sie sehr schwer und schnell arbeiteten. Demzufolge haben Betriebsleiter tägliche Quoten erhöht. In einer Umfrage, die im Jahre 1990 eingeleitet wurde, wurde es interessanterweise enthüllt, dass 60% aller Ostdeutschen keine Begegnungen mit Ausländern hatten, trotz der weitverbreiteten Ausländerfeindlichkeit.<sup>44</sup>

Wie später diskutiert werden wird, stiegen gewalttätige und rassistische-motivierte Angriffen gegen Ausländer in Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung, aber die Ansicht existierte vorher. Beschwerden gegen die Vertragsarbeiter und der zufällige Bericht von physischer Misshandlung an der Arbeitsplatz waren gewöhnlich. Zum Beispiel klagte ein Mosambikaner, der David heißt und in Hoyerswerda arbeitete, im Jahre 1981, dass sein Industriemeister oft die fremden Arbeiter für kleine Fehler oder Frechheit schlug.<sup>45</sup> In demselben Jahr wurde ein vietnamesisches Wohnheim in Thüringen von ostdeutschen Jugendlichen niedergebrannt.<sup>46</sup> Trotz dieser täglichen Wirklichkeit und der Möglichkeit, dass eine bedenklichere Tat gegen sie begangen werden könnte, wollten nur ein paar Vietnamesen nach Vietnam zurückkehren. Für einen Großteil war dieser tägliche Kampf wertvoll, weil das Leben im Vietnam doch schwerer war.

Der Hauptgrund dafür, dass die vietnamesischen Vertragsarbeiter das Leben in der DDR bevorzugten, war die Gelegenheit zu arbeiten. Gemäß ihren Verträgen konnten sie nur einen Job haben, aber viele Vietnamesen hatten einen zweiten Job im Bekleidungs-gewerbe oder in der Zigarettenhandlung, weil diese ostdeutschen Industrien mit der Nachfrage mithalten konnten.

---

<sup>44</sup> Dennis, *State and Minorities*, 107.

<sup>45</sup> Kuck, "Those Foreign Socialist Brothers," 100.

<sup>46</sup> Ibid.

Diese Arbeitsgänge fanden normalerweise in den Wohnheimen der vietnamesischen Vertragsarbeiter statt und sie waren sehr illegal aus zwei Gründen: Es war eine Verletzung ihrer Verträge, eine andere Arbeitstelle zu haben und diese Art von Arbeitsgang wurde als illegale Gewinnerwartung betrachtet. Diese Praxis wurde so weit verbreitet, dass sogar die Stasi sie nicht beenden konnte, und so beginnt das Stereotyp der Vietnamesen als Verbrecher und Leute der Unterwelt.<sup>47</sup>

Trotzdem waren diese Arbeitsgelegenheiten unverfügbar in Vietnam und die Vietnamesen wollten das Beste aus der Situation machen. Nach dem Fall der Mauer und der Wiedervereinigung verschwand die Welt, an die die Vietnamesen sich seit einem Jahrzehnt gewöhnt hatten, aber eine Rückkehr nach Vietnam war für viele keine echte Wahl. Sie hofften, dass sie neue Arbeitsgelegenheiten in der neuen Bundesrepublik finden konnten, aber ihr Leben wurde gar nicht leichter.

### **Nach der Wende...und was jetzt?**

In der Filmkomödie *Russendisko*, die im Jahre 2012 erschien, immigrieren drei russische Freunde nach dem neulich wiedervereinigten Deutschland, um ein neues Leben in einem neuen Land zu starten und zu erfahren. Als russische Immigranten zeigt der Film ihre Wahrnehmungen und Erfahrungen des neuen, deutschen Milieus, und ein Teil ihrer Umgebung waren die Vietnamesen. Sie wurden nur in ein paar Szenen gezeigt, aber ihre Darstellung setzte Stereotypen und Stigmen über sie fort. Wenn die drei russischen Freunde die Vietnamesen sehen oder mit ihnen interagieren, sind sie immer in einer Gruppe, sprechen nur Vietnamesisch und scheinen immer rätselhaft, verdächtig oder klar kriminell. In einer Szene, in der die Russen zu ihrem Auto spazieren gegangen sind, wurden sie von drei Vietnamesen mit Baseballschlägern angegriffen und nur die Hilfe ihrer Freundinnen retteten sie von schweren Prügelein. Ihre

---

<sup>47</sup> Schwenkel, "Rethinking Asian Mobilities," 245.

vietnamesischen Angreifer flohen, und einer der Russen fragte seinen Freund, „Hast du den Vietnamesen die Zigaretten geklaut?“, worauf er sich nur mit einem Schulterzucken äußert. Die Szene ist komisch überhaupt, aber auch problematisch, im Sinne von der Fortsetzung vietnamistischer Stereotypen im 21. Jahrhundert.

Seit der Ankunft vietnamesischer Vertragsarbeiter in die DDR in großen Zahlen wurden sie oft mit Kriminalität und verdächtiger Tätigkeit verbunden. Es war allerdings wahr, dass viele Vietnamesen im Schwarzmarkt involviert waren, aber nicht alle und diejenigen, die es waren, hatten wenige Alternativen, wie im Fall von Nguyen dem Ingenieur. Jedoch war Nguyen glücklich, dass er dieses Leben nach der Wiedervereinigung leicht verlassen konnte, was viele nicht konnten. Die Löhne der Vietnamesen in der DDR waren normalerweise genug für ein Individuum, aber nicht für eine Familie oder mehr als Grundlevelniveau, deshalb traten viele in weniger als ‚öffentliche‘ Geschäftspraktiken ein, trotz der Bedingungen ihrer Arbeit.<sup>48</sup> Nach der Wende wurden die Stellen, von denen die Vietnamesen noch abhängig waren, aufgelöst und Arbeitsgelegenheiten wurden allgemein beschränkt, und der Schwarzmarkt war eine Alternative, die viele wählten.

Für andere war die Wiedervereinigung eine Chance, ein Kleingeschäft zu gründen, besonders asiatische Restaurants und Textilläden, wie ‚Minh,‘ aber diese Wahrheit war nicht die Wirklichkeit, die die Deutschen von Tag zu Tag in Fernsehprogrammen sahen oder in Zeitungen lasen. Am 25. Februar 1995 veröffentlichte die *Frankfurter Allgemeine* einen Artikel, der „Schmuggel erkannt – Finger verbrannt“ heißt, der die damalige Situation von Schmuggel und die Gegenmaßnahmen erklärte, die die Polizei einführten.<sup>49</sup> Dieser Artikel erwähnt nur die Vietnamesen als Schmuggler und engagiert in Angstmacherei durch Beschreibungen, wie „The

---

<sup>48</sup> Schwenkel, „Rethinking Asian Mobilities,” 251.

<sup>49</sup> Mark Siemens, „Smuggling discerned – Fingers burned,” in *Germany in Transit: Nation and Migration 1995-2005*. Berkeley, eds. Deniz Göktürk, David Gramling, and Anton Kaes (CA: University of California Press. 2007), 93.

Vietnamese stand on every corner – selling cigarettes often by the cartons“ und „North Vietnamese gangs operating in Germany and out of Poland/ Czech Republic and entrenched in the illegal cigarette trade through strategic murders and paid protection.“<sup>50</sup> Während der frühen und Mitte der 90er handelten viele Zeitungsartikel von den Vietnamesen als Verbrecher, mafiose Mitglieder oder Schmuggler. Am 24. April 1993 berichtete die *Berliner Zeitung* „50 vietnamesische Zigarettenschmuggler sind in diesem Jahr bereits aus der Hauptstadt in ihre Heimat ausgewiesen worden... Es könne nicht angehen, daß vietnamesische Staatsangehörige ihre aus humanitären Gründen gewährte Aufenthaltsberechtigung in der Bundesrepublik dazu benutzten, gegen Gesetze zu verstoßen, steuerzahlende Gewerbetreibende zu schädigen und potentielle Käufer von preiswerten Zigaretten zu eigenen Straftaten zu animieren.“<sup>51</sup> Darstellungen und Urteile wie diese trugen dazu bei, dass die Vietnamesen stigmatisiert werden, und ausländerfeindliche Gefühle unter den Deutschen, besonders in der ehemaligen DDR, verbreitet wurden.

Obwohl es einen Anstieg von Verbrechen unter Vietnamesen gab, stiegen gewalttätige Verbrechen unter Deutschen in der ehemaligen DDR gegen Ausländer an, einschließlich gegen Vietnamesen. Im Berliner Stadtteil Marzahn erzählte eine dreißigjährige deutsche Frau, die Dagmar Krüger hieß und neben einem Asylbewerberheim wohnte, der *Berliner Zeitung* „Ich habe Angst vor Gewalt gegen Ausländer.“<sup>52</sup> Nur fünf Monate davor wurde „der 29-jährige Nguyen

---

<sup>50</sup> Ibid, 94.

<sup>51</sup> „Zigarettenhändler ausgewiesen.“ *Berliner Zeitung*, April 24, 1993. Accessed April 2, 2016, <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/ddr-presse/ergebnisanzeige/?purl=SNP26120215-19930424-0-18-2066-0>, 18.

<sup>52</sup> Eltzel, Birgitt. „Marzahns Bürgermeister siehte keine ernsten Spannungen: Geteilte Meinungen zu Ausländern im Neubaubezirk.“ *Berliner Zeitung*, September 17, 1992. Accessed April 2, 2016. <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/ddr-presse/ergebnisanzeige/?purl=SNP26120215-19920917-0-10-161-0&highlight=Vertragsarbeiter|Vietnamese>, 10.

van Tu in Marzahn am helllichten Tage auf offener Straße erstochen.“<sup>53</sup> Seine Mörder waren drei deutsche Männer, die Arbeitslos waren und Hass gegen Vietnamesen (und alle Ausländer) ausdrückten.<sup>54</sup> Als einer der drei befragt wurde, warum sie besonders Nguyen angriffen, antwortete er „die Typen sehen doch alle gleich aus.“<sup>55</sup> Nguyen van Tu war leider nicht das einzige Opfer von Hassverbrechen während dieser Epoche. Brandanschläge und andere, ähnliche Taten fanden in den meisten Fällen in der ehemaligen DDR statt, die etwas problematisches über ostdeutsche Gesellschaft im wiedervereinigten Deutschland zeigte.

Sowohl die deutschen Wahrnehmungen der Vietnamesen veränderten sich, als auch die deutsche Identität zwischen den 1960ern und der Wiedervereinigung. Im Februar 1995 betonte die *Frankfurter Allgemeine*, dass im Jahre 1968,

people protested against ‚US imperialism‘ and for a ‚red Vietnam.‘ Now today, at the end of their revolution, Vietnamese are in Berlin by the thousands; no one wants to take to the streets for them. The problem is not that members of certain population have become delinquent, as could happen with Italians, Poles, or Germans. Rather, the problem of the Vietnamese are intimately related to the reunification of the German State.<sup>56</sup>

Erstaunlich war diese Behauptung auch in dem Artikel „Schmuggel erkannt – Finger verbrannt,“ allerdings erkennt der Autor klar, dass die Behandlung der Minderheitsgruppen von Deutschland mit der Nationalidentität des wiedervereinigten Staates in Zusammenhang steht. Zum ersten Mal seit dem Ende des zweiten Weltkrieges beschäftigten sich die Deutschen mit der Bedeutung

---

<sup>53</sup> „Die Täter beschuldigen sich gegenseitig: Die Angeklagten verhehlen vor Gericht nicht ihren Vietnamesen – Haß.“ *Neue Zeit*, August 1, 1992. Accessed January 31, 2016. <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/ddr-presse/ergebnisanzeige/?purl=SNP2612273X-19920801-0-18-306-0>, 18.

<sup>54</sup> Ibid.

<sup>55</sup> Ibid.

<sup>56</sup> Mark Siemens, „Smuggling discerned – Fingers burned,“ 95.

eines vereinigten und unbesetzten Landes und die Vietnamesen versuchten auch einen Platz darin zu finden.<sup>57</sup>

Für die ehemaligen Bürger der DDR war die Wende schwerer als für den Westen. Viele würden die Wende nicht als eine Wiedervereinigung betrachten, sondern als einen Anschluss. Zwei Jahrzehnte vorher, als die DDR die SRV in ihrem Kampf für Wiedervereinigung unterstützte, glaubten die Ostdeutschen an die Überlegenheit ihrer deutschen, sozialistischen Werte und gleichartige Gesellschaft. Die SED-Regierung war größtenteils dabei erfolgreich, die vietnamesischen Vertragsarbeiter von den Deutschen zu teilen, die die Fassade von Gleichartigkeit gaben. Deshalb waren die Ostdeutschen nach der Wende erschrocken herauszufinden, dass ihre Städte mit Ausländern gefüllt wurden, ihre Arbeitsplatzsicherheit nicht länger gewährleistet war, und die Identität der DDR weggeschmissen wurde. In der Aussicht vieler Ostdeutschen wurden Sicherheit, Gemütlichkeit und Gleichartigkeit gegen Arbeitslosigkeit, Armut und Ausländer getauscht, aber nur die sichtbaren Ausländer boten ein physisches Symbol von allem, das falsch gemacht wurde.

Eine überwiegende Mehrheit der Ostdeutschen waren keine Verbrecher oder Neo-Nazis, aber viele forderten noch die Abschiebung der Vietnamesen. Jedoch, anders als in ihrer Zeit als Vertragsarbeiter, blieben die Vietnamesen nicht ruhig. In der Mitte der 90er protestierten tausende ehemalige Vertragsarbeiter gegen die Bedrohung von Abschiebung und für Bleiberecht. Im Jahre 1994 endeten „die Aufenthaltsbewilligungen für 8.000 Vietnamesen“ und sie wurden mit der Drohung von Abschiebung konfrontiert, aber sie kämpften dagegen mit demselben Mittel, das sie vorher ‚Verbrecher‘ genannt hatte: die Presse.<sup>58</sup> Leiter der vietnamesischen

---

<sup>57</sup> Bui, *Envisioning Vietnamese Migrants in Germany*, 10.

<sup>58</sup> Richter, Christine. „Tausenden Vertragsarbeitern droht die Abschiebung: Aufenthaltsbewilligungen für 8000 Vietnamesen enden spaetestens 1994 / Großer Zulauf im marzahner Beratungszentrum.“ Berliner Zeitung. May 12, 1992. Accessed January 31, 2016. <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/ddr->

Gemeinschaft arbeiteten mit der Presse, um ihre Stimmung bekannt zu machen, und für Vereinigung unter den Vietnamesen aufzurufen, dass „sie nicht nach Vietnam zurückkehren“ wollen.<sup>59</sup> Schließlich, aufgrund der großen Zahlen der Vietnamesen und der Widerwilligkeit der SRV sie zu akzeptieren, gewannen viele Vietnamesen Bleiberecht oder Asylrecht.

In der Post-9/11 Welt wird der Schwerpunkt für die deutsche Gesellschaft nicht länger auf Migranten aus Südostasien fokussiert, sondern auf den Nahost, aber die Vietnamesen gingen nicht weg. Die Erlaubnis zum Daueraufenthalt und die Neuerung der deutschen Staatsbürgerschaft, die dann das Geburtsortprinzip umfasste, gewährleisteten das Bleiberecht der alten, vietnamesischen Generation und die Staatsbürgerschaft ihrer Kinder, die jetzt als vietnamesische Deutsche aufwachsen können. Die Alten und die Jungen haben schließlich das Recht, ein ökonomisch gesichertes Leben zu führen, ohne Angst vor der Bedrohung von Verfolgung oder Abschiebung zu haben. Jedoch, wie es mit dem Beispiel von ‚Minh‘ mit seinem Textladen ist, sind alle ihrer Probleme nicht gelöscht. Wie während der Jahre der DDR und sofort nach der Wende, werden sie noch mit Kriminalität und Armut assoziiert. Sie leben noch gesellschaftlich getrennt und sie werden oft, wie andere Minderheitsgruppen in Deutschland, vom Leben in einer ‚parallelen Gesellschaft‘ angeklagt.

Es wird auch angenommen, dass die Vietnamesen in Deutschland gleichartig sind, was ganz weit von der Wahrheit ist. Es gibt ehemalige Vertragsarbeiter aus Nordvietnam, Flüchtlinge, die in den meisten Fällen von der Regierung in Hanoi nach dem Fall Saigons flohen,

---

[presse/ergebnisanzeige/?purl=SNP26120215-19920512-0-16-232-0&highlight=Vertragsarbeitern|Vietnamesen](http://presse/ergebnisanzeige/?purl=SNP26120215-19920512-0-16-232-0&highlight=Vertragsarbeitern|Vietnamesen), 16.

<sup>59</sup> Schmidt, Harald. „Quang Vo Xuan kämpft um eine zweite Heimat in Berlin: Die Zukunft der vietnamesischen Vertragsarbeiter ist umgeklärt / Aufenthaltsbewilligung gilt nur für zwei Jahre.“ Neue Zeit. March 7, 1992. Accessed January 31, 2016, <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/ddr-presse/ergebnisanzeige/?purl=SNP2612273X-19920316-0-18-211-0>, 18.



Buddhisten, Christen und Atheisten, und mindestens drei verschiedene Generationen.<sup>60</sup> Die neue Generation von Vietnamesen, die in Deutschland geboren wurde, hat keine Erinnerung an die DDR oder die Gründe, warum ihre Eltern oder Großeltern nach Deutschland einwanderten, oder der extremen Ausländerfeindlichkeit gegen sie. Stattdessen haben sie neue Probleme mit ihrer Herkunft und Identitäten als gleichzeitig deutsch und vietnamesisch in der deutschen Gesellschaft, in der die Mehrheit noch ein weißes und europäisches Aussehen als ‚echt deutsch‘ betrachtet. Trotzdem haben sie eine bessere Chance auf Erfolg und auf Zugehörigkeit als die älteren Generationen, wie sich Minh für seine Tochter wünscht.

---

<sup>60</sup> Gertrued Hüwelmeier, "Bazaar Pagodas - Transnational Religion, Postsocialist Marketplaces and Vietnamese Migrant Women in Berlin." *Religion & Gender* (3, no. 1: 76. 2013), 81.

**Tabelle 1: Anzahl der vietnamesischen  
Vertragsarbeiter in der DDR 1980-90**

Source: Mike Dennis and Weiss Karin, Erfolge in der  
Nische? Die Vietnamesen in der DDR und in  
Ostdeutschland, (Muenster: Lit Verlag, 2005), 16.

<b>Jahr</b>	<b>Zahl</b>
1980	1.534
1981	4.027
1982	4.740
1983	664
1984	668
1985	248
1986	135
1987	20.448
1988	30.567
1989	8.881
1990	53
<b>Insgesamt</b>	<b>71.965</b>

## Bibliografie

- Ashcroft, Bill, Gareth Griffiths, and Helen Tiffin. *Post-colonial studies : The Key Concepts*. London ; New York : Routledge, 2000.
- Bui, Pipo. *Envisioning Vietnamese Migrants in Germany: Ethnic Stigma, Immigrant Origin Narratives and Partial Masking*. Muenster: Lit Verlag, 2001.
- Dennis, Mike. "Working under hammer and sickle: Vietnamese workers in the German democratic republic, 1980-89." *German Politics* 16, no. 3: 339-357. 2007.
- Dennis, Mike and Norman LaPorte. *State and Minorities in Communist East Germany*. New York: Berghahn Books. 2011.
- Dennis, Mike and Weiss Karin. *Erfolge in der Nische? Die Vietnamesen in der DDR und in Ostdeutschland*. Muenster: Lit Verlag. 2005.
- „Die Täter beschuldigen sich gegenseitig: Die Angeklagten verhehlen vor Gericht nicht ihren Vietnamesen – Haß.“ *Neue Zeit*. August 1, 1992. Accessed January 31, 2016. <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/ddr-presse/ergebnisanzeige/?purl=SNP2612273X-19920801-0-18-306-0&highlight=Vertragsarbeiter|vietnamesische|Vietnamesen>
- Eltzel, Birgitt. „Marzahns Bürgermeister sieht keine ernststen Spannungen: Geteilte Meinungen zu Ausländern im Neubaubezirk.“ *Berliner Zeitung*. Jahrgang 48. Ausgabe 218. September 17, 1992. Accessed January 31, 2016. <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/ddr-presse/ergebnisanzeige/?purl=SNP26120215-19920917-0-10-161-0&highlight=Vertragsarbeiter|Vietnamese>
- Göktürk, Deniz, David Gramling, and Anton Kaes, eds. *Germany in Transit: Nation and Migration 1995-2005*. Berkeley, CA: University of California Press. 2007.
- Grossheim, Martin. "'Revisionism' in the Democratic Republic of Vietnam: New Evidence from the East German Archives." *Cold War History* 5, no. 4: 451-477. 2005.
- Hüwelmeier, Gertrud. "Bazaar Pagodas - transnational religion, postsocialist marketplaces and Vietnamese migrant women in Berlin." *Religion & Gender* 3, no. 1: 76. 2013.
- Hüwelmeier, Gertrud. "Socialist Cosmopolitanism meets Global Pentecostalism: Charismatic Christianity among Vietnamese migrants after the fall of the Berlin Wall." *Ethnic & Racial Studies* 34, no. 3: 436. 2011.
- Kalkhof, Maximilian. „Vietnamesische Kinder in der DDR: Als "Onkel Ho" seine Kinder schickte.“ *Der Spiegel*. November 22, 2015. Accessed January 31, 2016. <http://www.spiegel.de/einestages/vietnamesische-kinder-in-der-ddr-ein-paradies-bis-zur-wende-a-1060680.html>

- Mai, Morina. Vietnamesen in berlin: Stress, sucht, und skorbut. *Der Spiegel*. June 12, 2006. Accessed January 31, 2016. <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/vietnamesen-in-berlin-stress-sucht-und-skorbut-a-420715.html>
- Müller, Christine Xuan. „Vietnamesen im Osten: Herr Phuong und die Krise des Kapitalismus.“ *Der Spiegel*. January 24, 2006. Accessed January 31, 2016, <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/vietnamesen-im-osten-herr-phuong-und-die-krise-des-kapitalismus-a-396275.html>
- Richter, Christine. „Tausenden Vertragsarbeitern droht die Abschiebung: Aufenthaltsbewilligungen für 8000 Vietnamesen enden spaetestens 1994 / Großer Zulauf im marzahner Beratungszentrum.“ *Berliner Zeitung*. May 12, 1992. Accessed January 31, 2016. <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/ddr-presse/ergebnisanzeige/?purl=SNP26120215-19920512-0-16-232-0&highlight=Vertragsarbeitern|Vietnamesen>
- Schmidt, Harald. „Quang Vo Xuan kämpft um eine zweite Heimat in Berlin: Die Zukunft der vietnamesischen Vertragsarbeiter is umgeklärt / Aufenthaltsbewilligung gilt nur für zwei Jahre.“ *Neue Zeit*. March 7, 1992. Accessed January 31, 2016, <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/ddr-presse/ergebnisanzeige/?purl=SNP2612273X-19920307-0-17-252-0&highlight=vietnamesischen%20Vertragsarbeitern|vietnamesischen%20Vertragsarbeiter|Vietnamesen>
- Schwenkel, Christina. “Rethinking Asian Mobilities.” *Critical Asian Studies* 46, no. 2: 235-258. 2014.
- Weiss, Karin. „Zuwanderung und Integration in den neuen Bundesländern.“ *Lokale Integrationspolitik in der Einwanderungsgesellschaft: Migration und Integration als Herausforderung von Kommunen*. Wiesbaden: 131-148. 2009.
- „Zigarettenhändler ausgewiesen.“ *Berliner Zeitung*. Jahrgang 49. Ausgabe 95. April 24, 1993. Accessed April 2, 2016, <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/ddr-presse/ergebnisanzeige/?purl=SNP26120215-19930424-0-18-2066-0>